

Stroeven,

Lambert

Geboren am 23. Mai 1836 in Alte-Piccardie, gestorben am 5. Februar 1919 in Bunde/Ostfriesland, evangelisch-altreformiert, Volksschullehrer in Ringe, Pastor in Wilsum/Uelsen, Emlichheim und Bunde.

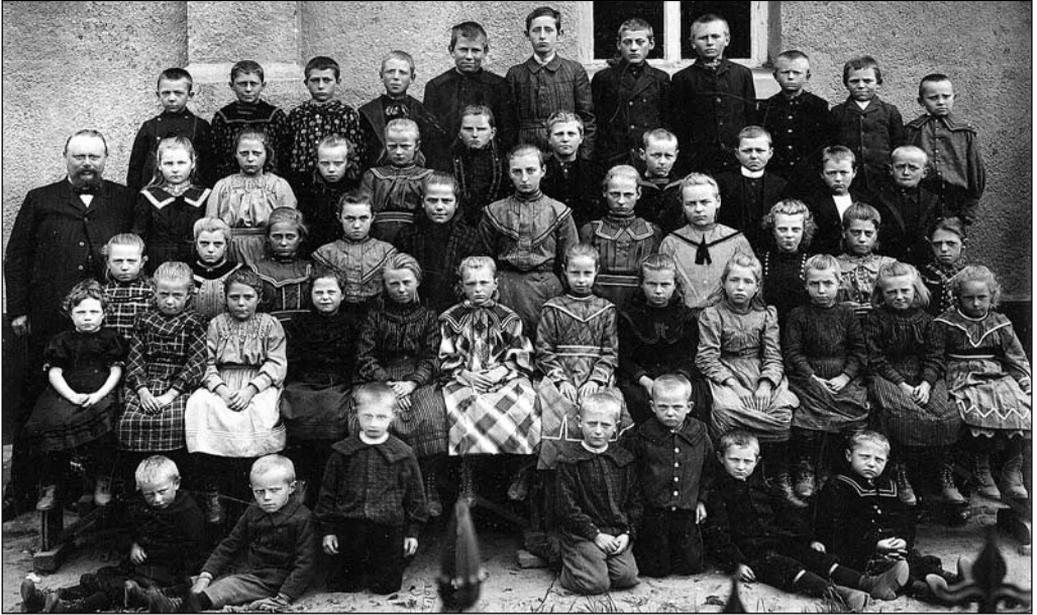


Abb. 1: Pastor Stroeven und seine Konfirmanden um 1905.

Quelle: Archiv der Synode der Ev.-altreformierten Kirche, Wilsum.

Lambert Stroeven wurde am 23. Mai 1836 als ältestes von drei Kindern des Webers Geerd Stroeven (* 1802 in Scheerhorn) und seiner Ehefrau Aale Lambers (* 1805 in Alte Piccardie) geboren. Sein Vater stammte aus Scheerhorn. Mit seiner Hochzeit am 27. September 1835 kam er nach Alte Piccardie. Seine Eltern Geerd Stroeven und seine Stiefmutter Fenne, eine geborene Jonkers, lebten zu der Zeit als Ackerleute in Emlichheim.

Eine jüngere Schwester von Lambert Stroeven, Geerdjen, verstarb 1840 ein Jahr nach ihrer Geburt, eine weitere Geerdjen wurde 1841 geboren. Die Kinder wurden sonntags nach ihrer Geburt in der reformierten Kirche in Veldhausen getauft. Man kann aufgrund der verschiedenen Wohnorte der Eltern und Großeltern davon ausgehen, dass Stroevens Verwandtschaft über das Gebiet zwischen Emlichheim und Veldhausen verstreut wohnte.

In der altreformierten Kirchenzeitung „Der Grenzbote“ beschrieb Lambert Stroeven 1915 in zehn Folgen seinen Lebensweg, mit einer veröffentlichten Predigt die wichtigste Quelle zu seinem Leben und Denken. Nach Beendigung der Schulzeit hütete er für zwei Jahre bei einem Nachbarn Ter Bahne in Alte Piccardie die Schafe. Das Liederbuch von Johannes Groene-

wegen lernte er in dieser Zeit sehr zu schätzen. Es trägt den Titel: „De lofzangen Israels, waaronder de HEERE woont“. Das Büchlein erlebte seit 1751 mehr als sechzig Auflagen und wurde zuletzt 1999 neu herausgegeben. Es ist das große Liederbuch der Herzenserweckung. Die Erhebung und Erbauung der Seele stehen im Mittelpunkt und der Trost der Ewigkeit. Durch die Vermittlung des Nachbarn und von Pastor Petrus Paulus Gilbertus Koppelman (1791-1857) aus Veldhausen ging Stroeven 1852 noch ein Jahr bei Lehrer Zwitzers in Veldhausen zur Schule und arbeitete danach für ein weiteres Jahr als dessen Gehilfe, dem Zwitzers auch Privatunterricht erteilte.

Im Herbst 1854 ging Stroeven gemeinsam mit drei anderen jungen Männern auf die Präparandenschule des Oberschulinspektors August Fokke (1802-1872) in Neuenhaus. Dort erhielten die zukünftigen reformierten Lehrer für die Grafschaft Bentheim ihre (vergleichsweise dürftige) Ausbildung in hochdeutscher Sprache, worauf Fokke wie die Regierung Wert legten, um das Niederländische zurückzudrängen. Nach einem Jahr Studium erteilte der Oberkirchenrat der Grafschaft Bentheim ihm im Herbst 1855 die Zulassung als Lehrer. Stroeven wirkte danach fünfeinhalb Jahre als einziger Lehrer für die Dörfer Groß- und Kleinringe.

Heinz Ragnitz schreibt in seiner nur digital veröffentlichten Chronik der Ringer Schulen 2007: *„1853 Um die Schulen leistungsfähiger zu machen, schließen sich Groß- und Kleinringe endlich im Jahre 1853 zu einer Schulgemeinde zusammen. Auf der Grenze, dem jetzigen Standort der Schule, wird eine einklassige Schule für 73 Kinder gebaut, die bis zum Jahre 1940 benutzt wird. Die Schule besuchen auch die Kinder aus den Klein- und Großringer Weusten. Lehrer Giesbers, der vorher in Großringe tätig war, wird der erste Lehrer der neuen Schule. Er gibt jedoch bald den Lehrerberuf auf, um das elterliche Erbe bei Gildehaus anzutreten. Als Nachfolger wird Lehrer Stroeven berufen.*

1861 Lehrer Stroeven geht als Pastor nach Uelsen, später nach Emlichheim. Ihm folgt sein Namensvetter, Lehrer Stroeven aus Neerlage. Die Schule besuchen in dieser Zeit 110 Schüler“.

Daraus ergibt sich, dass Lambert Stroeven von 1855 bis 1861 als Lehrer in Ringe tätig war. Er unterrichtete völlig allein die oben erwähnten rund 110 Schüler. Sein Nachfolger wurde sein Namensvetter Stroeven aus Neerlage. Im Kirchenratsprotokoll der Evangelisch-reformierten Gemeinde Emlichheim müsste um diese Zeit die Prüfung und Anstellung von Lehrer Stroeven in Ringe beschrieben sein. Der Ortspastor führte gemeinsam mit dem Kirchenrat die Schulaufsicht. Ringe gehörte schon damals zum Kirchspiel Emlichheim.

Lehrer Stroeven hielt in seiner Schule Bibelabende für seinen reformierten Freundeskreis: „*Die Altreformierten waren mir zu kirchlich ... Ich konnte es nicht gut sehen, dass einige meiner Freunde dann und wann nach der altreformierten Kirche gingen, um Pastor Moolhuizen zu hören*“. Weiter teilt er darüber mit: „*Nach einigen Wochen war die Schule*“ an den Versammlungsabenden „*beinahe voll. Viele kamen aus Neugierde. Diese Versammlungen wirkten sehr gesegnet, denn Gott bekehrte viele junge Leute*“. Der älteste reformierte Pastor in Emlichheim, Pastor Groon, rief Stroeven regelmäßig zur Verantwortung, aber die Kluft zwischen beiden wurde dadurch nur noch größer. Der Oberschulinspektor Fokke schaltete sich ein. Er warnte vor der Gefahr des „Kokkianismus“, also vor den Altreformierten, die in der Grafschaft vielfach nach ihrem Gründer, dem niederländischen Prediger ↗ Hendrik de Cook (1801-1842), benannt wurde. Aber solange die Versammlungen in Ringe keine Zwietracht säten, wurden sie nicht verboten. In dieser Zeit begegnete Stroeven dem altreformierten Emlichheimer Pastor Jacob Moolhuizen (1827-1900) bei dessen Schwiegereltern (in Ringe?). Stroeven verteidigte dabei die reformierte Kirche und argumentierte gegen die bestehende Kirchentrennung. Aber er lernte auch, dass Altreformierte keine Sektierer und keine Schwärmer waren.

Ein Buch des reformierten Amerikaners Dr. Philipp Schaff (1819-1893) öffnete ihm die Augen. Schaff war gebürtiger Schweizer, Kirchenhistoriker und Theologe und verfasste ab 1845 die mehrbändige „Geschichte der christlichen Kirchen von ihrer Gründung bis zur Gegenwart“, die seinerzeit einen großen Einfluss in Öffentlichkeit und Wissenschaft besaß. Bald nach Ostern 1861 - nach erneuten Gesprächen mit Pastor Moolhuizen in Emlichheim und Pastor Geerhard Kramer (1828-1915) in Veldhausen - entschloss sich Stroeven, sein Lehreramts niederzulegen. Er teilte seinen Entschluss dem reformierten Kirchenrat in Emlichheim mit, ebenso dem Oberkirchenrat in Nordhorn und dem Oberschulinspektor. Ein Besuch von Pastor Groon und Inspektor Fokke konnte Stroeven nicht mehr umstimmen. Sie befahlen ihm, die Schule zu schließen und den Schlüssel dem zuständigen Kirchenältesten zu bringen. Die Großbringer wollten gerne einen Abschiedsabend in der Schule gestalten, der allerdings nicht genehmigt wurde. So besuchte Stroeven die schulpflichtigen Kinder zum Abschied in ihren Häusern.

Der Heidelberger Katechismus spielt eine sehr wichtige Rolle in der Entscheidung Stroevens für den Übertritt in die Evangelisch-altreformierte Kirche. Vielfach werden die Fragen und Antworten des Katechismus in den Gesprächen mit Pastor Groon, Emlichheim, dem Oberschulinspektor Fokke und den altreformierten Pastoren Moolhuizen und Kramer zitiert.

Eine Ausgabe des Heidelberger Katechismus', die sich Stroeven laut Besitzeintrag am 13. Juni 1858 gekauft hat, ist noch erhalten. Er hatte diese Ausgabe ursprünglich dem Altreformierten Jünglingsverein Timotheus in Bunde (Ostfriesland) geschenkt. Sie enthält auch Siegel und Eigentumsvermerk des Vereins.

In der einzigen Predigt, die Stroeven herausgegeben hat, „... zur Erinnerung an die 40jährige Amtsbedienung“, schrieb er 1907, er sei in einem frommen Elternhaus groß geworden. Als 14jähriger sei in ihm das Verlangen erwacht, „ein Prediger des Evangeliums zu werden. Aber niemandem wagte ich diesen Wunsch zu offenbaren, auch meinen Eltern nicht. Denn wiewohl sie ihr hinreichendes Auskommen hatten, waren sie doch nicht so bemittelt, dass sie die Kosten für das Studium hätten bestreiten können. So mußte ich denn zu meinem großen Schmerz diesen Wunsch fahren lassen und beschloss, nun Lehrer zu werden, weil einerseits die Mittel dazu hinreichten und ich andererseits auch so für den Herrn wirken konnte dadurch, dass ich Gelegenheit bekam, Kinder mit ihm bekannt zu machen. Meine Eltern waren anfangs nicht damit einverstanden; denn da wir nur zwei Kinder waren und ich der einzige Sohn, so wünschte mein Vater, dass ich ihm in der Bauernwirtschaft helfen und dann sein Nachfolger werden solle. Endlich willigten sie jedoch zu meiner großen Freude ein. Nachdem ich nun auf der Präparandenschule zu Neuenhaus meine Studien zu Ende geführt hatte, bestand ich vor dem Oberkirchenrat, der damaligen Kirchen- und Schulbehörde der reformierten Landeskirche der Grafschaft Bentheim und dem Oberschulinspektor das Examen und erhielt noch an dem Abend desselben Tages einen Ruf von Groß- und Klein-Ringe, einer Bauerschaft in dem Kirchspiel Emlichheim. Fünf und ein halbes Jahr habe ich dort die Jugend unterrichtet. Aber wiewohl mir hier viel Liebe bewiesen wurde und auch Gottes Segen reichlich auf meiner Arbeit hat geruht, so hatte ich doch keine Ruhe in meinem Herzen. Vor allem die Sonntage waren für mich Tage großer Unruhe und tiefer Niedergeschlagenheit. Denn ich besuchte die Kirche, um durch die Predigt Erbauung zu finden. Aber ich fand sie nicht“.

Der freie Wille des Menschen sei gelehrt, die Ohnmacht des Sünders und die Prädestination (Erwählung) aber seien verworfen worden. Die wörtliche Eingebung der Bibel fehlte ihm und das stellvertretende Leiden Christi ebenso. „Ein harter Kampf entstand in meinem Innern“. Er habe von einem Dr. Schaff ein Buch über Deutschlands Hochschulen gelesen, das ihn sehr deprimiert habe. Die Trennung der Altreformierten von der Kirche sei in seinen Kreisen verurteilt worden. „Durfte ich mich ihnen anschließen. War es denn nicht wahr, was ich so oft hatte sagen hören, dass die, welche in der Landeskirche konfirmiert waren und dann sie verließen, dadurch Meineidige

wurden? ... *So legte ich denn nach hartem Kampf mein Amt nieder und schloss mich den Altreformierten an. Nun erwachte aufs neue in mir das innige Verlangen, um ein Prediger des Evangeliums zu werden, und da Gott mich äußerlich so gesegnet, dass ich einen großen Teil der Kosten selbst bestreiten konnte, ging ich zu Pastor G. Kramer in Veldhausen, der zu dieser Zeit mehrere junge Leute für das Predigtamt vorbereitete“.*

So erhielt nach der Niederlegung seines Lehrerpostens Lambert Stroeven seine vollständige Ausbildung als Pastor ab 1861 bei Pastor Geerhard Cramer. Daher nahm er Anfang Mai 1861 in Veldhausen seinen Wohnsitz und zog mit Pastor Cramer von Veldhausen 1863 nach Ihrhove und 1864 nach Wintschoten. Gleichzeitig mit Stroeven unterrichtete Cramer auch seine eigenen drei Söhne und die späteren altreformierten Pastoren Jodocus Freerks Petersen (1830-1870) und Hermannus Vinke (1834-1876). Vinke wurde 1871 Pastor in Neermoor und starb dort 1876, Petersen trat seinen Dienst 1863 in Uelsen an und wechselte 1866 in die Niederlande.

Stroeven studierte bei Cramer fünfeinhalb Jahre bis August 1866 und wurde dann am 29. August 1866 in Wilsum kirchlich examiniert, wie er in seiner veröffentlichten Predigt berichtete. Lambert Stroeven verpflichtete sich bereits am 27. August 1862, nur der Kirche in seinem Vaterland zu dienen, weil er von ihren Geldern studierte (Synodeprotokoll EAK S. 138, 147-148). Anfang 1865 weigerte sich Pastor Frans Michels Penning (1818-1869) aus dem ostfriesischen Bunde, in einer Kommission der altreformierten Kirche mitzuwirken, die das literarische Examen von Lambert Stroeven abnehmen sollte. Penning fürchtete, dass durch die Abnahme dieses Examens *„die Leere zwischen uns und der niederländischen Kirche noch größer gemacht werden würde ... Er selbst könne unmöglich Mitglied dieser Kommission sein“*. Das Examen fand ohne niederländische Mithilfe Anfang April 1865 statt. Stroeven las einen Aufsatz vor über den „Nutzen der Kreuzzüge“. Er wurde in Niederländisch (Sprache und Stil) geprüft, Latein (Cicero und Grammatik), Griechisch (Henophoris Memorabilia), neutestamentliches Griechisch, Hebräisch, Philosophiegeschichte, Logik, Niederländische Prosa, Geographie und Geschichte. Die Prüfung entsprach mit diesen Fächern im Großen und Ganzen dem Abschlussexamen in Kampen in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Mit Stroevens Prüfung brach eine Zeit relativer Unabhängigkeit für die Evangelisch-altreformierte Kirche an. Sie dauerte bis 1923 fort, bis zum „vorläufigen“ Anschluss an die Niederlande, der erst 2004 wieder aufgehoben wurde.

Nach seiner bestandenen kirchlichen Prüfung im August 1866 beriefen ihn die Gemeinden Uelsen, Wilsum und Ihrhove zu ihrem Seelsorger. *„Den Ruf von Uelsen nahm ich an, und nun kombinierten sich mit meiner Zu-*

stimmung Uelsen und Wilsum. Diese Kombination war jedoch von kurzer Dauer, da Uelsen allein einen Prediger beehrte, und so bin ich 7 Jahre in Uelsen nicht ohne Segen gewesen“. Am 11. November 1866 führte Pastor Moolhuizen aus Emlichheim Stroeven als Pastor in Uelsen und Wilsum ein. Ab 1870 war er allein für Uelsen zuständig. Über seinen folgenden Lebensweg führte der Pastor in der Schrift weiter aus: *„Im Januar 1874 empfang ich einen Ruf von der Gemeinde Veldhausen und Emlichheim. Den von Emlichheim nahm ich an - und zog Ende März dahin. Reichlich hat der Herr hier meine Arbeit gesegnet, so dass die Gemeinde sich sehr ausbreitete und von den Kindern der Gemeinde viele zu Gott bekehrt wurden. Darauf im Februar 1881 erhielt ich den Ruf von dieser mir so lieb gewordenen Gemeinde Bunde“.* Die Predigt, so heißt es im Vorwort, sei in niederländischer Sprache gehalten - und in deutscher Sprache herausgegeben, damit alle Ostfriesen sie lesen könnten.

Vermutlich im Zusammenhang mit seinem Amtsantritt in Uelsen und Wilsum heiratete Lambert Stroeven am 21. Oktober 1866 in Veldhausen Foelke Antjes Smidt (* am 15.03.1844) aus Rysum (zwischen Emden und Campen), die Tochter des Schullehrers Antje Hindriks Smidt und seiner Ehefrau Gepke Wilken. Foelke starb am 13. Oktober 1871 in Uelsen und hinterließ eine vierjährige Tochter. Vor ihr sind einige Briefe an ihre Eltern erhalten. Sie beschreibt etwa unter dem 19. Oktober 1869 ihren Eltern in Rysum, dass die Altreformierten vor dem Oberappellationsgericht in Celle von den Beiträgen für die reformierte Mutterkirche nunmehr befreit seien, nachdem der Prozess in Meppen erst verloren worden war.

In zweiter Ehe heiratete Stroeven als Pastor in Uelsen am 3. Oktober 1873 die aus der altreformierten Gemeinde Emden kommende Jaapje Harms. Sie wurde am 22. April 1835 in Emden geboren und starb am 15. März 1924 bei ihrer Stieftochter Aleida Bronger in Bentheim. Die in zweiter Ehe geborene Tochter Gertina Stroeven ist am 22. Oktober 1874 in Emlichheim geboren und vor ihren Eltern am 26. November 1918 in Bunde verstorben. Auf dem Familiengrab in Bunde steht ihr Name einmal mit einem und einmal mit zwei „e“ (Geertina). Als Spruch ist dort 2. Korinther 5,1 verzeichnet: *„Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel“.*

1892 heiratete Stroevens aus erster Ehe in Uelsen geborene Tochter Aleida (1867-1950) den aus Emden stammenden Pastor ↗ Wiard Bronger (1870-1936), der von 1892 bis 1936 erst sechs Jahre in Wilsum und danach 38 Jahre lang in Bad Bentheim das altreformierte Leben im Bentheimer Land intensiv geprägt hat. Laut dem Bunder Gliederbuch ist sie im März 1892 nach Wilsum verzogen.



Abb. 2: Altreformiertes Pastorat in Bunde, um 1900. Von links: Pastor Wiard Bronger, Aleida Bronger, geborene Stroeven, vermutlich ein Sohn Bronger, Pastor Lambert Stroeven, Japtje Stroeven, geborene Harms.

Quelle: Archiv der Synode der Ev.-altreformierten Kirche, Wilsum.

Unter Stroevens Leitung wurde 1869 die erste richtige altreformierte Kirche in Wilsum erbaut und in Gebrauch genommen, die über hundert Jahre lang ihren Dienst getan hat. Im Uelser Personenstandsnachweis von 1867 ist Lambert Stroeven unter der Nummer 120 als „*separat(istischer) Prediger*“ verzeichnet. Drei Personen gehörten zu seinem Haushalt und er verdiente 250 Reichstaler Gehalt. Ein Grenzaufseher erhielt seinerzeit zwischen 260 und 300 Taler, der reformierte Prediger Van Nes 439, der pensionierte reformierte Pastor Ferdinand Lampmann bekam 200 Taler Pension, der pensionierte Schullehrer Henderikus Rooseboom 150. Eine Dienstmagd verdiente jedoch nur zehn bis zwanzig Taler im Jahr. Der pensionierte Prediger hielt sich eine Kuh, die aktiven besaßen keine Kuh (mehr).

1873 und 1874 studierte der spätere altreformierte Pastor von Neermoor Johannes Plescher (1849-1935) aus Osterwald bei Stroeven in Uelsen und dann in Emlichheim. Vermutlich beschäftigte er sich insbesondere mit den alten Sprachen. In der wesentlich größeren Gemeinde Emlichheim bat Stroeven nach einem Jahr, von dieser Unterrichtstätigkeit enthoben zu werden.

1875 beschloss die altreformierte Synode, einmal in zwei Jahren einen Vertreter zur Klassisversammlung der freien reformierten Gemeinden in Schlesien zu senden, mit denen man seit etwa 1870 intensivere Kontakte pflegte. Ende 1876 oder Anfang 1877 reiste Pastor Stroeven daher nach

Schlesien. Ende 1877 nahm Pastor Matzke aus Schlesien stimmberechtigt an der altreformierten Synode teil. Er bat im Auftrag der Freien Evangelischen Kirche, die Synode möge die Redaktion der Monatszeitung „Frohe Botschaft“ übernehmen. Vorbereitungen für die Bildung einer landesweiten deutschen altreformierten Synode wurden getroffen, zu der dann auch die Schlesier gehören sollten. 1878 wurde sie „wegen der Zeitumstände“ aufgeschoben und damit, wie sich später zeigte, auch aufgehoben. Aufgrund der hohen Kosten sandte die altreformierte Synode auch keine Vertreter mehr zu den kirchlichen Versammlungen nach Schlesien. Das fehlende Geld diktierte in den nächsten Jahren das kirchliche Leben. Stroeven hatte 1877/78 maßgeblichen Anteil am Übergang des Veldhauser Schusters und bekannten Laienpredigers (Oefenaars) ↗ Arend Naber (1818-1887) in Wilsum von der reformierten zur altreformierten Kirche.

Während seiner Zeit als Pastor in Emlichheim von 1874 bis 1881 war die Gemeinde erheblich gewachsen. Er war mit den Menschen in Ringe, die in Emlichheim zur Kirche gingen, aus seiner dortigen Tätigkeit als Lehrer vertraut. Gleichzeitig machten die Pastoren der reformierten Muttergemeinde Stroeven das Leben schwer. 1874 etwa beschwerte sich Pastor A. B. Krüger beim Oberkirchenrat der Grafschaft Bentheim über eine Predigt Stroevens, der erzählt habe, es gebe in der reformierten Kirche keine Lehr- oder Kirchenzucht, die volle Wahrheit werde dort nicht verkündigt und die staatliche Einflussnahme ginge in ihr viel zu weit.

Stroeven war neben ↗ Nicholas Martin Steffens (1839-1912), der nur von 1864 bis 1872 in Preußen (zunächst in Veldhausen, ab 1870 in Emden) wirkte, derjenige, der am meisten auf Erneuerung und Weiterentwicklung der altreformierten Gemeinden drängte. Stroeven und Steffens erstellten 1868 bis 1872 eine ganz eigene Kirchenordnung für die altreformierten Gemeinden, indem sie Auszüge aus der Dordrechter Kirchenordnung mit eigenen Regeln ergänzten. Die altreformierten Gemeinden fragten in dieser Zeit, anders als 1894, nicht um die Zustimmung der niederländischen Schwesterkirche. Sie betonten ihre Selbständigkeit und ihre Unabhängigkeit von den Niederlanden.

Die Pastoren Lambert Stroeven und Willem R. Smidt (1845-1931) aus Bunde übertrugen ein Lehrbuch für den kirchlichen Unterricht von A. Hellenbroeck aus dem Niederländischen ins Deutsche. Der *„Kurze(r) Entwurf der göttlichen Wahrheit zum Gebrauche beim Katechisations-Unterricht in der Altreformierten Kirche der Provinz Hannover“*, der 1881 in Weener gedruckt war, wurde praktisch überall im altreformierten kirchlichen Unterricht bis ungefähr 1925 benutzt. Die Einführung dieses Lehrbuches zeigt die wachsende Eigenständigkeit der Altreformierten. Es wurde neben dem Heidelberger Katechismus benutzt.

Neben Stroeven gab es nur noch zwei weitere prägende Pastoren, die länger in den altreformierten Gemeinden tätig waren, nämlich ↗ Jan Berend Sundag (1819-1893), der von 1840 bis 1893 als Kandidat und Pastor in Bentheim wirkte, und ↗ Jan Schoemaker (1838-1914), der 1871 Pastor in Bunde und 1874 Pastor in Veldhausen wurde.

Ende 1881 wechselte Stroeven schließlich von Emlichheim nach Bunde in Ostfriesland. Fast 38 Jahre lang, von 1881 bis 1919 hat Lambert Stroeven die altreformierte Gemeinde Bunde geprägt. Alle anderen Pastoren waren bis auf seinen Nachfolger Gerhard Husmann (1878-1942) höchstens etwa zehn Jahre in Bunde tätig (Husmann wirkte hier von 1919 bis zu seinem Tode 1942).

Während seiner Zeit in Bunde lehnte Stroeven viele Berufungen aus den USA und den Niederlanden ab. Unter anderem erhielt er 1888 einen Ruf von Silver-Creek in den USA, 1891 einen von Rouveen in den Niederlanden, 1893 einen von Wellsburg in den USA. Er führte seinen Schwiegersohn Wiard Bronger 1892 in Wilsum und 1898 in Bentheim in sein Amt ein.

Stroeven vertrat die Altreformierten auf sechs Generalsynoden in den Niederlanden, nämlich Groningen 1872, Utrecht 1877, Zwolle 1882, Rotterdam 1885, Dordrecht 1893 und Arnheim 1902. Er ist damit auch einer der Wegbereiter gewesen für die enge Verbindung der Altreformierten zu den Niederlanden in den Jahren 1923 bis 2004. Das Protokoll der Generalsynode vom 18. August 1882 berichtet zum Beispiel, wie intensiv die Pastoren Henricus Beuker (1834-1900) und Lambert Stroeven sich in den Niederlanden für die Altreformierten einsetzten (Protokoll S. 51-54 und S. 66).

Ein weiteres Wirkungsfeld des Pastors war die Ökumene innerhalb der evangelischen Kirchen. Häufig wurde Stroeven zum Vorsitzenden der Synode der Altreformierten Kirche gewählt, deren Protokolle die entsprechenden Bemühungen dokumentieren. Die altreformierten Pastoren Lambert Stroeven und Jan Schoemaker meinten im August 1878, es sei durchaus möglich, dass die reformierten Elberfelder Pastoren, vor allem Hesse Heinrich Calaminus, die Altreformierten unterstützen würden. Stroeven und Schoemaker hatten schon ein gutes Gespür. Sie ersuchten im Elberfelder Raum bei Reformierten und Freien evangelischen Gemeinden um Unterstützung für die Altreformierten (Protokoll Synode Altreformierte Kirche vom 28.08.1878). Stroeven wurde gemeinsam mit Schoemaker und Johannes Jäger (1850-1925) am 4. April 1882 in den ersten Ökumeneausschuss der Synode berufen (Protokoll Synode S. 263-264, Art. 17). Am 30. August 1882 besagt das Protokoll (S. 249) allerdings (Übersetzung aus

dem Niederländischen): *„Was die Schule angeht, auch er (Stroeven) habe sich die Sache anders vorgestellt im Blick auf die Rheinprovinz, weil sich dort Stimmen hören ließen, die uns nicht nur unterstützen wollten, wie es auch geschehen ist, sondern weil auch davon gesprochen wurde, das auch die freien Gemeinden dort von uns profitieren könnten, und insbesondere würden sie von dort aus die Schule unterstützen, wenn man sie später nach Elberfeld oder Barmen übersiedeln würde“.*

Schon 1871 warb Stroeven in seiner Gemeinde Uelsen um ein Darlehen (5 % Zinsen), *„damit man eine kirchliche Zeitung erhalte“*. 1885 übernahmen Schoemaker und Stroeven mit Hermann Potgeter (1856-1931) die Redaktion des schließlich 1883 gegründeten niederländischsprachigen „De Grensbode“. Stroeven blieb jahrzehntelang ein fester Mitarbeiter und schrieb regelmäßig Beiträge für dieses Wochenblatt seiner Kirche. Im Mai 1888 veröffentlichte er einen Offenen Brief in „De Vrije Kerk. Vereeniging van Christ. Geref. Stemmen“ (14. Jg., S. 242-247), einer Monatszeitschrift, die Henricus Beuker seit 1875 herausgab. In der Januarnummer des Jahres 1888 hatte der Herausgeber vor der deutschen Sprache im altreformierten Gottesdienst gewarnt. Durch die deutsche Sprache drohe eine falsche „Vermittlungstheologie“ in die Gemeinden zu kommen.

Stroeven schrieb in niederländischer Sprache schon in DE VRIJE KERK vom Februar 1888 (14. Jg., S. 96-97): *„Hier in Ostfriesland ist es umgekehrt (als in der Grafschaft). In einer einzigen Gemeinde, nämlich hier in Bunde, wird noch niederländisch gepredigt, in den übrigen altreformierten Gemeinden deutsch. Es gibt zwar noch Gemeindeglieder, die Niederländisch verstehen, aber längst nicht alle. Deutsch verstehen alle. Die Außenstehenden verstehen so gut wie kein Niederländisch, in den Schulen wird nur auf Deutsch unterrichtet. Kinder, die mit 14 Jahren die Schule beenden, können nicht einmal niederländisch lesen. In einigen Orten, wo wir evangelisieren wie in Oldersum, Leer oder Detern, kommen jetzt viele Menschen. Ich bin sicher, würde niederländisch gepredigt, kämen keine fünf Prozent derjenigen, die jetzt kommen. Sie verstehen kein Niederländisch. Eine Frau in Detern erzählte mir, Pastor Knol (1842-1883) habe dort einmal in niederländischer Sprache gepredigt. Die Menschen hätten sich gefragt: Was sagt der Mann? Sie hätten die Versammlung vorzeitig verlassen“.*

Stroeven wurde 1905 Kassenführer der neu gegründeten Renten-, Witwen- und Waisenkasse der Synode (Protokoll S. 304). Profitiert hat er offenbar nicht von dieser Kasse. Insgesamt stand Stroeven über 52 Jahre im Dienst der Kirche und blieb bis zu seinem Tode am 5. Februar 1919

aktiv im Dienst der Gemeinde. Er durfte 82 Jahre alt werden. Leider gab es für altreformierte Pastoren bis zum Anschluss der Altreformierten an die Niederlande in 1923 keinen Nachruf im „Jaarboekje der Gereformeerde Kerken“.

In den Gemeindechroniken von Wilsum, Uelsen und Emlichheim wird Stroeve's Wirken jedoch ausführlich gewürdigt. In der Emlichheimer Chronik von 1995 wird am Schluss des Beitrages über Stroeve mitgeteilt: **„Den dritten (1) Ruf der Gemeinde Bunde soll er mit den Worten angenommen haben: ‚Ich möchte immer noch nicht, aber ich weiß jetzt, dass ich dem Ruf folgen muss!‘ Bei seiner Beerdigung (1919) in Bunde wurde dort erstmals einem altreformierten Pastoren gestattet, auf dem reformierten Friedhof eine Ansprache zu halten. Damit ging die mehrfach geäußerte Bitte von Pastor Stroeve in Erfüllung, altreformierten Pastoren anlässlich von Beerdigungen auf dem reformierten Friedhof ein Rederecht einzuräumen“.**

Der Veldhauser Pastor ↗ Egbert Kolthoff (1870-1954) schreibt in seinem Nachruf im „Grenzboten“ (Nr. 1158 vom 15.02.1919): *„Vor einigen Jahren veranlasste eine überstandene Krankheit ihn, um sein Emeritat einzukommen, welches ihm damals auch in allen Ehren bewilligt wurde; als aber seine Kräfte sich noch wieder hoben, konnte seine bis in's Alter frische Natur es nicht über sich bringen, die geliebte Arbeit niederzulegen, sondern setzte er sie auf's neue fort und blieb in der Arbeit, bis am Sonntag, dem 19. Januar 1919, die letzte Erkrankung sie ihm unmöglich machte. Nach seiner Anschauung ließ die Kriegszeit es nicht zu, dass er, solange er noch arbeiten konnte, von der Arbeit Abstand nahm: Wer hätte in dieser schweren Zeit seine eigene Gemeinde verlassen und sein Nachfolger in Bunde werden sollen? Die Gebrechen des Alters verschonten den Verstorbenen auch wirklich in merkwürdiger Weise. Wer ihn in der letzten Zeit noch auf der Kanzel stehen sah, konnte den Eindruck bekommen, als wäre er noch derselbe wie vor zehn oder zwanzig Jahren. ...*

Seine Weise zu arbeiten war keine gewöhnliche. Mit besonderer Leichtigkeit hielt er seine Predigten. Noch vor nicht langer Zeit sprach er es dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber aus, dass es ihm zwar Mühe verursache, die Predigten schriftlich zusammenzustellen, der Vortrag auf der Kanzel hingegen ihm nicht schwer falle. Auf der Kanzel war sein Lieblingsplatz ... War irgendwo, sei es in Leer oder in Detern, Gelegenheit, die reformierte Wahrheit auch solchen zu verkündigen, die außerhalb des Kreises unserer Gemeinden standen, so war er willig und bereit dazu ... An unserem Blatt war er ein langjähriger Mitarbeiter, und gerne erinnern wir uns der Pünktlichkeit, mit der er stets seine Beiträge einsandte“. Im Blatt wird überdies darüber informiert, die Gemeinde Emlichheim habe ein längeres Telegramm zur Beerdigung geschickt, das während der Beerdigung verlesen worden sei.



Abb. 3: Auf dem Stein ist zu lesen: Zum Andenken Pastor L. Stroeven * 23.5.1836 zu Alte Piccardie + 5.7.1919 zu Bunde. Frau Pastor L. Stroeven geb. Harms, * 22.4.1835 zu Emden, + 15.3.1924 zu Bentheim und ihre Tochter Geertina Stroeven * 22.10.1874 zu Emlichheim, + 26.11(?)1918 zu Bunde. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Auf den seitlichen Tafeln steht: Links: Hier ruht Lambert Stroeven, Pastor der altreformierten Gemeinde in Bunde, geb. am 23. Mai 1836 in Altepiscardie, gest. am 5. Februar 1919. Hiob 19, 25-27. Rechts: Hier ruht Gertina Stroeven, geb. am 22. Okt. 1874 in Emlichheim, gest. am 26. Novemb. 1918 zu Bunde, 2.Cor. 5,1. Quelle: Archiv der Synode der Ev.-altreformierten Kirche, Wilsum.

Die Beerdigung selbst schildert Gerhard Husmann aus Ihrhove eine Woche später. Im Trauerhause predigte Husmann über Johannes 14, 2 und 3 „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen ...“. Pastor Wiebe van Dijk aus Campen sprach im Anschluss über Johannes 11,25a „Ich bin die Auferstehung und das Leben“. Nach der Beerdigung predigte Pastor Egbert Kolthoff aus Veldhausen in der Kirche über Hiob 19, 25 -27 „Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt ...“. Er erklärte die Gewissheit des Glaubens, die Herrlichkeit seiner Hoffnung und die Sehnsucht seiner Liebe.

Stroeve's Witwe ist wohl im selben Jahr nach Bentheim zur Familie Bronger verzogen. Auch Stroeve's Bibliothek ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf Bronger übergegangen, der sie vermutlich an seine Schüler verteilt hat, die sich bei ihm in einer Art von altreformiertem Gymnasium auf die theologische Ausbildung in den Niederlanden vorbereiteten.

Von Lambert Stroeve'n gibt es nur wenige Fotos, die sich aber noch Jahrzehnte nach seinem Tod in alten Familienalben finden. Sie sind wohl ein Zeichen der Wertschätzung, die man in der gesamten Evangelisch-altreformierten Kirche diesem Prediger entgegen gebracht hat.

Quellen

- » Herkunft: <http://www.ortsfamilienbuecher.de/veldhausen/>
- » Archiv der Synode der Ev.- altreformierten Kirche (untergebracht in Wilsum): Synodenprotokolle der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche seit 1849
- » Briefe von Foelke Stroeve'n, geborene Smit, an ihre Eltern in Rysum (Pastorenakte)

Werke

- » Predigt über 2. Samuelis 7:18b, gehalten zur Erinnerung an die 40jährige Amtsbedienug durch L. Stroeve'n, Prediger zu Bunde, Neuenhaus 1907, 15 Seiten.
- » „Lebenserfahrungen“ in: Der Grenzbote. Organ für die altreformierten Gemeinden in der Grafschaft Bentheim und Ostfriesland, Folge I in Nr. 975 vom 14.08.1915, Folge II in Nr. 976 vom 21.08.1915, Folge III ist nicht gedruckt worden, Folge IV in Nr. 984 vom 16.10.1915, Folge V in Nr. 985 vom 23.10.1915; Folge VI in Nr. 987 vom 06.11.1915, Folge VII in Nr. 988 vom 13.11.1915; Folge VIII in Nr. 989 vom 20.11.1915; Folge IX in Nr. 990 vom 27.11.1919; Folge X in Nr. 999 vom 04.12.1915.
- » Lambert Stroeve'n/Willem Roelfs Smidt (Übersetzer und Hrsg.), Kurzer Entwurf der göttlichen Wahrheit zum Gebrauche beim Katechisations-Unterricht in der Altreformierten Kirche der Provinz Hannover, Weener 1881.

Dazu kommen zahlreiche Artikel im „Graafschap-Bentheimsche en Oostfriesche Grensbode met Nieuwtijdingen en Advertentien benevens. Getuigenissen voor Gereformeerde Be-grinselen en Gereformeerde Practijk“, herausgegeben seit dem 1. Januar 1883.

Literatur

- » Gerrit Jan Beuker, Gemeinde unterwegs... Die Evangelisch-altreformierte Kirchengemeinde Uelsen seit 1838, Bad Bentheim 1983, S. 57-58.
- » Gerrit Jan Beuker, Umkehr und Erneuerung. Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen 1835-1988. Hrsg. von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen, Bentheim 1988, S. 43, 92, 141, 157, 194, 199, 211, 215, 254, 257, 291, 300, 306, 309, 332, 341-342, 347, 395, 517, 522.
- » Joh. de Haas, Gedenkt uw voorgangers II, Haarlem 21984, S. 333-334.
- » Gemeenten en predikanten van de Gereformeerde Kerken in Nederland, [Leusden] 1992, S. 365.
- » „Gedenke des ganzen Weges...“ Evangelisch-altreformierte Gemeinde Emlichheim 1845-1995, Bad Bentheim [1995], S. 28-29.
- » Evangelisch-altreformierte Kirchengemeinde Wilsum 1848 - 1998, Bad Bentheim 1999, S. 120-124.
- » Der Grenzbote. Organ für die altreformierten Gemeinden in der Grafschaft Bentheim und Ostfriesland, 37. Jg, Nr. 1158 vom 15.02.1919 und Nr. 1159 vom 22.02.1919.

Autor

Dr. Gerrit Jan Beuker, Hoogstede